

Der barbarische Numerus clausus

Autor(en): **Wiedmer-Zingg, Lys**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bettfedernfabrik Basel AG

Manufacture de plumes et duvets Bâle SA

4013 Basel Telefon 061 57 17 77
Hünigerstrasse 95



Federkissen
Daunendecken
Balette

ZürichLUK

Die Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung in einer einzigen Police.

einfach für alle.

ZÜRICH
VERSICHERUNGEN

Direktion Bern
Eigerstrasse 2, Telefon 031 46 21 11



Gsund gniesse
«Zum Zmorge
lieber öppis wo
ufstellt!»

In Apotheken
und Drogerien
4800 Zolingen

DAS HEISSESTE EISEN

Der barbarische

Von **Lys Wiedmer-Zingg**

Die Augen der SRK-Mitarbeiterin Noa Vera Zanolli vom SRK lagen tief in den Höhlen, als sie im Oktober direkt aus dem Sudan zurückkam. An der Erschöpfung waren nicht die Strapazen schuld, sondern eine uferlose Mutilosigkeit, wie sie wohl jeden sensiblen und fühlenden Menschen befallen muss angesichts des immer unheimlicher werdenden Totentanzes, der sich von den Hungergebieten Äthiopiens über die Grenzen des Sudan ergiesst und den ganzen Sahel erfasst hat. In 11 der 14 Provinzen von Äthiopien, und zwar vom Norden bis in den Süden, hat die Sonne die Felder verbrannt. Von den 33 Mio. Äthiopiern sind bereits vor Monaten 6,4 Mio. offiziell als Hungernde registriert worden. Jeden Tag kommen Zehntausende neu dazu.

Die heutige Katastrophe übertrifft die Hungerkatastrophe von 1973 in der Provinz Wollo bereits um das Doppelte.

In ihrem Reisebericht schreibt Noa Zanolli: «Wir können nur in sehr begrenztem Rahmen durch Nahrungsmittelverteilung und medizinische Intervention einer sehr limitierten Bevölkerungsgruppe ein klein wenig Linderung verschaffen und einzelne Menschen und Kinder retten.»

In den weiteren Zusammenhängen aber bedeutet diese Situation den Anfang vom Ende. Das Zusammenwirken von Erosion, relativer Überbevölkerung, Überweidung, Ausbleiben des Regens, falscher Landwirtschaftspolitik und Krieg hat den ökologischen Zyklus in einem Ausmass zerstört, dass nun Tausende von Menschen im ganzen Sahel-Gebiet geopfert werden. Eine nachhaltige Verbesserung der Lebensgrundlagen durch langfristig angelegte Entwicklungsprogramme auf allen Ebenen wäre nur durch eine gigantische, konzentrierte Aktion sämtlicher Hilfswerke und Spezialisten, kombiniert mit einer angepassten Erziehung denkbar. Mitmachen müssten aber auch die Regierungen der betroffenen Länder.

Die hungernden Menschen

können sich nicht mehr auf ihre hergebrachte Lebensweise, ihre Tradition und Kultur verlassen. Sie sind vollkommen abhängig geworden. Unsere höchst bescheidene Hilfe darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir einmal mehr einer Tragödie monumentalen Ausmasses hilflos gegenüberstehen.»

Den schwarzen Peter nun den hartherzigen Industrieländern zuzuschreiben, schiene mir äusserst ungerecht. Denn es wird gespendet, Hilfsbereitschaft ist vorhanden. Allein in der Schweiz wurden (teils direkt an die acht Hilfswerke, teils über die Glückskette) 13 Millionen Franken gespendet, um die Weltkrankheit Hunger zu bekämpfen.

Denn nicht nur in der Sahelzone, sondern weltweit sind 150 Mio. Menschen in 30 Län-

Helfen? SOS! Der gespenstige Toten-
hundertkatalog. Es geht um alle
Hungersterben.



DAS HEISSESTE EISEN

Numerus clausus

dern dieses Jahr vom Hungertod bedroht. Doch so kurz der Weg von einem mitleidigen Herzen zur Spende ist, so lange, kompliziert und unberechenbar ist der Weg der Spende zu jenen, die Hilfe am nötigsten brauchen.

Ein anderer Mitarbeiter des SRK meint dazu

«Die Realität von Notsituationen beweist es immer wieder: Die Verfügbarkeit von Finanzmitteln und Hilfsgütern sind bei weitem nicht die einzigen Voraussetzungen für eine effiziente, lebensrettende Hilfsaktion zugunsten von Opfern von Hungerkatastrophen in der Dritten Welt.»

Was nützt es, tonnenweise Hilfsgüter in die Nähe bedrohter Gebiete zu senden, wenn es mit der Logistik nicht klappt, das heisst, wenn nicht

genügend Transportmittel mit erfahrenen Mechanikern bereit stehen, um sie raschmöglichst in das Zentrum der Katastrophe zu fahren? Was nützt es, Lebensmittel irgendwo fern von den Katastrophengebieten zu stapeln, wo sie wegen schlechter Lagerung schlussendlich zugrunde gehen? Unzugängliche Gebiete, mangelnde Überwachung, Ausarbeiten des Zuteilmodus entscheiden unter Umständen ebenso über Leben und Tod wie die Hilfsgüter selber. Und genau mit diesem Anschlussprogramm klappt es aus tausenderlei Gründen nicht. Keine Hungerkatastrophe gleicht der anderen. Modelle auszuarbeiten ist müssig. Sie würden alle nicht in der Realität Bestand haben. Empfindlichkeiten im Land, das an solchen Katastrophen leidet und auf die Hilfe anderer angewiesen ist, sind weitere schwere Hemmschuh bei der sogenannten direkten Hilfe.

Was Sie gestern gespendet haben, liebe Lesern, lieber Leser, kann nicht morgen schon ein Menschenleben retten. Aber vielleicht zwei in einigen Tagen. Modelle auszuarbeiten ist müssig. Sie würden alle nicht in der Realität Bestand haben. Empfindlichkeiten im Land, das an solchen Katastrophen leidet und auf die Hilfe anderer angewiesen ist, sind weitere schwere Hemmschuh bei der sogenannten direkten Hilfe.

Denn die Bekämpfung des Hungers wird eine Daueraufgabe bleiben, die unser aller persönlichen Einsatz fordert. Die nächste, grosse Ernte in den Hungergebieten kann frühestens in zwölf Monaten stattfinden — und auch das nur, wenn Regen fällt.

Es ist ein mörderischer Numerus clausus im Gang, dem ein Ende gesetzt werden muss.

Wir haben in den letzten Jahren eingesehen, dass dann, wenn der Wald stirbt, auch wir Menschen davon betroffen werden. Es wäre vermessen anzunehmen, der Hungertod von Hunderttausenden von Mitmenschen hätte nicht eines Tages auch Auswirkungen auf uns, für die «Hunger» zu einem Begriff des Abbaus unseres Wohlstandspekkes geworden ist. □

PC 30-4200,
Schweizerisches Rotes Kreuz,
Hunger in Äthiopien, Bern

Magenempfindlich?

Vielen bekommt nicht jeder Kaffee. Das liegt oft an gewissen Reizstoffen, die Beschwerden auslösen können. Für solche Kaffeefreunde, die das Coffein gut vertragen und seine belebende Wirkung schätzen, gibt es einen speziellen Kaffee: den reizarm veredelten «Café ONKO S». Er wird vor dem Rösten mit einem patentierten Verfahren nachweislich von vielen Reizstoffen befreit und magenfreundlich gemacht. Das anregende Coffein, das volle Aroma und der köstliche Geschmack bleiben dabei voll erhalten. Die Gründlichkeit dieses Verfahrens ist offiziell anerkannt und berechtigt dazu, dass Café S als nachweislich «reizarm» bezeichnet werden darf. «Café ONKO S» ist sowohl als gemahlener Bohnenkaffee, vakuumverpackt, wie auch als gefriergetrockneter Schnellkaffee erhältlich.

Qualitätszelle von Stromeayer sind seit Jahrzehnten im Einsatz als

Gruppen- und Schutzzelte

für Zivilschutz, Militär und Katastrophenhilfen.

In Ergänzung unseres Zeltangebotes fertigen wir für diesen Einsatzbereich

Schlafsäcke

Gerne informieren wir Sie detailliert über unser Spezialprogramm.

L. Stromeayer Co.
8280 Kreuzlingen
Tel. 072/72 42 42



Gsund gniesse
«Zwüschedure
lieber öppis wo
guet tuet!»

In Apotheken
und Drogerien
4800 Zolingen